№ 277. Dinstag am 2. Dezember 1862

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Nach einem gestern herabgelangten Telegramme Sr. Exzellenz des Herrn Staats-Ministers an den k. k. Statthalter in Krain, geruhten Seine k. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 30sten November l. J. den Beginn der Session für den auf den 10. Dezember 1862 einberufenen Landtag auf den 8. Jänner 1863 zu vertagen.

Laibach am 2. Dezember 1862.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. November d. J. dem Josephstädter Pfarrer und Vize-Erzdechanten in Pest, Anton Sujánszky, die Titularprobstei Sti. Augustini de insula Stae. Brigittae allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. November d. J. dem Domherrn an dem Steinamangerer Domkapitel und Erzdechant zu Alsó-Lendva, Johann Kopsz, die Titularprobstei Sti. Petri de Monte Magnovaradinensi allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. November d. J. dem Domherrn an dem Stuhlweißenburger Domkapitel und Ofener Erzdechant Johann Pauer, die Titular-Abtei S. S. Salvatoris de Szegszárd allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschließung vom 24. November d. J den provisorischen Gerichtsadjunkten des bestandenen Landesgerichts in Pest, Emrich v. Lipovnitzky, zum Honorar-Konzipisten der kön. ungarischen Hofkanzlei allergnädigst zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 1. Dezember.

Der Wunsch, es möchten den Bewohnern der Militärgrenze, wenigstens den Zivilbewohnern konstitutionelle Rechte zu Theil werden, welcher im Abgeordnetenhause ausgesprochen wurde, soll nicht ganz erfolglos geblieben sein. Wie ein Wiener Blatt meldet, denkt man in Regierungskreisen ernstlich daran, in dieser Sache etwas zu thun, und soll schon demnächst eine eigene Kommission zusammengesetzt werden, die berufen wäre, gründliche Erhebungen zu pflegen, und die bezüglichen Vorschläge zu machen.

Ueber die Einberufung des siebenbürgischen Landtages, welche, wie wir nach der „Agr. Ztg." meldeten, Mitte Dezember erfolgen soll, geht dem „P. Ll." eine Nachricht zu, der zufolge die k. siebenbürgische Hofkanzlei damit umgeht, die Landtagssession in Siebenbürgen mit dem Monat März zu eröffnen, damit ihr vor Einberufung des Reichsrathes die Vorlage wegen Beschickung des Reichsrathes gemacht werden könnte

Die Stimmung in Ungarn wird mit jedem Tage versöhnlicher; nur die Parteiführer und ihre Organe wollen noch nichts von einem Ausgleich wissen. Es fehlt eigentlich im Momente nur an Staatsmännern, welche für den allgemein als nothwendig gefaßten Ausgleich die rechte Form finden. Die „Ung. Nachr." versichern mit Bestimmtheit, daß neun Zehntel der befugten Wähler den Verfassungsstreit endlich geschlichtet, und alle Hindernisse hinweggeräumt sehen wollen, die diesem Ziele entgegenstehen, und daß diese nach so vielen Täuschungen und trügerischen Versprechungen kein Vertrauen zu jenen Leuten haben, die immer bereit sind, einen an schlimmen Folgen reichen Widerstand zu erwecken Diese Wähler, sagt das Organ der Hofkanzlei, sind durchaus unzufrieden mit der Lage der Dinge und mit der Passivität der Presse. Das sind Aussprüche, die in Pest seit zwei Jahren nicht gedruckt worden, und zeigen jedenfalls von einem Umschwung in den leitenden Regionen.

In der auswärtigen Politik steht jetzt die griechische Sukzessionsfrage in erster Reihe. Es ist höchst ergötzlich zu sehen, wie Lord Palmerston das Tuilerienkabinet durch die Kandidatur des Prinzen Alfred ängstigt, und damit Revanche an Napoleon, für jene Intrigue nimmt, die dieser einst mit Cavour spielte. In Paris weiß man nicht, ist es England ernst mit der Kandidatur, oder ist sie ein Kniff der Diplomaten, um andere Kandidaten, z. B. den Herzog von Leuchtenberg, unmöglich zu machen. Die „Presse" sagt, Frankreich und Rußland hätten durch die Revolution jene Verträge der Schutzmächte für erloschen betrachtet, welche die Prinzen der Schutzmächte vom griechischen Thron ausschließen, nur England war genöthigt, als Mitbewerber aufzutreten. Die Alternative, welche England in der griechischen Frage seinen Rivalen stellt, ist also: Rückkehr zum strengen Wortlaut der Verträge, oder ein englischer Prinz auf dem Throne Griechenlands, dem er als Morgengabe die Jonischen Inseln, diese sichere Bürgschaft seiner Erwählung, mitbringt; denn weder Frankreich noch Rußland befinden sich in der glücklichen Lage, den Griechen etwas Aehnliches bieten zu können. Die Agitation für den Prinzen Alfred ist also ein diplomatisches Manöver, nichts weiter. Das geht auch daraus hervor, daß die „Koburger Ztg." der Kandidatur widerspricht. Das heißt so viel als, die Familie des Prinzen sagt sich los von der Intrigue, welche die englischen Minister einzufädeln für nützlich halten. Prinz Alfred ist bekanntlich der direkte Erbe des Herzogs von Koburg und zu seinem Nachfolger in der Regierung der beiden deutschen Ländchen bestimmt. Das offizielle Blatt des regierenden Herzogs würde jenes bestimmte Dementi nicht abgeben, wenn dieser nicht vorher die Meinung der Königin Viktoria eingeholt hätte.

Die sich nun lange dahin dehnenden Debatten der italienischen Kammern haben noch zu keinem Resultate geführt. Wie die Sachen jetzt stehen, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß das Ministerium Rattazzi mit heiler Haut aus dem Kampfe hervorgehen wird. Genaue Skizzen der gehaltenen Reden liegen bis jetzt nicht vor, allein soviel sich nach den telegraphischen Auszügen urtheilen läßt, entsprach die Debatte nicht der Bedeutung, welche man ihr im Voraus zu verleihen müssen glaubte. Von Paris aus soll das Ministerium ernste Winke erhalten haben, und man soll dort auf Auflösung der Kammern dringen. Es läßt sich annehmen, daß die Turiner Regierung mit Freuden zu diesem Schritte bereit wäre, wenn man nur nicht der Kammern auf einer andern Seite bedürfte. Die finanziellen Verlegenheiten nämlich werden der Regierung von Tag zu Tag unangenehmer. Wie man behauptet, ist eine Anleihe von 500 Millionen beschlossen; allein die darüber mit verschiedenen Bankhäusern und auch dem Hause Rothschild eröffneten Unterhandlungen haben noch zu keinem Ziele geführt.

In der Sitzung vom 26. November hielt Rattazzi eine fünfstündige Rede, und erntete am Schlusse nichts als — allgemeines Zischen.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 28. November.

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 45 Min.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Lasser, Plener, Sektionschef Vesenek.

Nachdem die Frage der Steuererhöhung noch von den Abgeordneten Kaiserfeld, Goriup, Baron Ingram, dem Finanzminister und den Berichterstattern Hopfen und Taschek beleuchtet worden, wird Art. 5 des Finanzgesetzes unter Ablehnung sämmtlicher Amendements lediglich nach dem Ausschußantrage angenommen.

Ebenso erlangen die übrigen Artikel des Finanz-Gesetzes und die folgenden „Wünsche und Erwartungen" mit Ausnahme des auf den Normalstand der Landesgendarmerie bezüglichen, dagegen mit Beifügung des von Toman hinsichtlich der Militärgrenze beantragten Wunsches die Majorität des Hauses.

Das Finanzgesetz wird in dritter Lesung zum Beschluß erhoben.

Abg. Herbst stellt in Betrachtung, daß kein weiterer Gegenstand dem Hause zur Berathung vorliegt, andererseits aber Berathungsgegenstände von dem Herrenhause an das Abgeordnetenhaus gelangen können, den Antrag:

„Für den Fall, daß Vorlagen vom Herrenhause mit dem Antrage auf Niedersetzung einer gemischten Kommission zurückkommen sollten, werden die betreffenden Ausschüsse ermächtigt, aus ihrer Mitte die Mitglieder zur gedachten Kommission zu wählen."

Dieser Antrag wird angenommen.

Präs.: Anschließend an Dasjenige, was Dr. Herbst eben erwähnt hat, muß ich bemerken, daß ich heute wirklich außer Stande bin, den nächsten Sitzungstag zu bestimmen. Es wird davon abhängen, wie das Herrenhaus seine Arbeiten fördert, und ich möchte dem Hause den Antrag stellen, daß es mir überläßt, den nächsten Sitzungstag zu bestimmen, und die einzelnen Mitglieder des Hauses speziell einzuladen, wenn die Sitzung nothwendig sein wird Es wird keine Einwendung gemacht, und hierauf die Sitzung um 2 Uhr 40 Min. geschlossen.

Korrespondenz.

Wien, 29. November.

-d. „Die Thatsache, daß das Herrenhaus in dieser Woche, während das Abgeordnetenhaus täglich „Sitzungen hält, Ferien macht, hat einige Ueberraschung hervorgerufen", diese Notiz in der gestrigen Nummer eines sehr weit verbreiteten hiesigen Blattes ist keineswegs so ganz wörtlich zu nehmen. Die „Ferien", welche sich das Herrenhaus im Laufe dieser Woche machte, bestehen einfach darin, daß es keine öffentlichen Sitzungen hielt; Sitzungen der Finanzkommission hatten täglich Statt. In der von gestern wurde die Vorlage bezüglich der Bankakte vollendet, indem der noch restirende Theil über die Bedeckung erledigt ward. Ich war bereits neulich in der Lage die Prinzipien in sehr allgemeinen Umrissen anzudeuten, von welchen das Haus bei Berathung dieser Vorlage sich leiten ließ. Es mag genügen zu bemerken, daß die Einzelbestimmungen derselben noch in der elften Stunde sehr wesentliche Modifikationen erfuhren, wodurch auch die Drucklegung des Kommissionsberichtes verzögert wurde, um die bisher hier und da mitgetheilten, hierauf bezüglichen Notizen auf ihren wahren Werth zurückzuführen. Man sieht der Sitzung vom Montag in den finanziellen Kreisen besonders mit außerordentlicher Spannung entgegen.

In dem Sitzungssaale der niederösterr. Eskompte-Gesellschaft hatte heute die feierliche Aufstellung des Bildnisses des Herrn Präsidenten Andreas Freiherrn

v. Baumgartner Statt. Anton Ritter v. Dück, der erste Präsidenten-Stellvertreter, hielt hierbei eine Ansprache, welche in einfachen und schmucklosen, aber wahren und eindringlichen Worten eine kurze Geschichte jenes bisher von der Kritik und öffentlichen Meinung als mustergiltig hingestellten Geldinstitutes Oesterreichs gab, als dessen erster Mitbegründer Herr v. Baumgartner genannt werden muß. „Ohne Auf„sehen, anspruchslos trat diese Anstalt, mit materiellen „Mitteln nur bescheiden ausgestattet, im Jahre 1853 „in's Leben, und hat sich bis heute bereits zu einer „bedeutenden Geldmacht aufgeschwungen, die ihren „Theilnehmern in zweifacher Beziehung Nutzen und „Vortheil bringt. Ein Mal, indem sie Handelsleute „und Industrielle unterstützt, dann indem sie ihren „Aktionären anderseits eine untrügliche Sicherheit für „ihre Geldanlage gewährt, wie kaum je irgend ein „anderer mobiler Besitz." Heute Abend versammeln sich Direktoren, Verwaltungsräthe und Zensoren der Anstalt aus diesem Anlaß zu einem Festessen im Hotel „zum schwarzen Roß" in der Leopoldstadt.

Es ist die Frage entstanden, ob die Erhaltungskosten der Filial-Spitäler in Zukunft von der Landesstelle oder von der Kommune zu tragen sei. Dem Vernehmen nach wurde dieselbe dahin beantwortet, daß die bereits bestehenden Filialen wie bisher von der Landesbehörde, die zu errichtenden aber von der Kommune erhalten werden sollen.

Richard Wagner, welcher seit einigen Tagen hier weilt, um die Proben seiner neuen Oper „Tristan und Isolde" zu leiten, welche in den ersten Tagen des Jänner 1863 zur Aufführung kommen soll, ist fortwährend der Gegenstand zahlreicher Aufmerksamkeiten von Seite seiner Freunde und Anhänger. In einer ihm zu Ehren gegebenen Soirée las er sein neuestes Libretto: „Der Meistersänger in Nürnberg", welches die Geschichte von Hanns Sachs zum Vorwurfe hat und einer neuen Oper im komischen Style zur Unterlage dient. Die Ouverture wurde ebenfalls, allerdings nur auf dem Klavier vorgetragen, und einzelne Nummern von ersten Künstlern und Künstlerinnen exekutirt. Kenner einigen sich in dem Lobe des Werkes und verbürgen demselben einen durchgreifenden Erfolg auf der Bühne. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die kais. Oper dem Werke bald Gelegenheit bieten werde, die Feuerprobe zu bestehen.

Oesterreich.

Wien, 30. November. Das Kriegsministerium hat wahrgenommen, daß von Seite der Armeekörper der Einhaltung des vorgeschriebenen Lokostandes an Mannschaft nicht jene Aufmerksamkeit geschenkt wird, welche im Interesse des Aerars unbedingt geboten erscheint. Die hohe Stelle sieht sich veranlaßt, unterm 22. d. M. zu verordnen, daß die Einhaltung dieses Standes strenge beobachtet werde, da im entgegengesetzten Falle Diejenigen, welche an einer Ueberschreitung Schuld tragen, zum Ersatz des verursachten Schadens unnachsichtlich würden verhalten werden.

— Am 26. Nov. wurde an das Gefangenhaus des k. k. Kreisgerichtes Krems ein neuer Kallab abgegeben. Es ist dieß der Post-Expeditor L. W. von L. Derselbe war in Wien, als auf die Anzeige der Postdirektion am 22. Nov. im Postlokale eine bezirksamtliche Kommission erschien, nach falschen Siegeln suchte und nicht nur deren fünfzehn, sondern auch eine Anzahl erbrochener Geldbriefe auffand, welche einen defraudirten Betrag von 2591 fl. konstatirten. W. wurde am 23. Früh bei seiner Ankunft verhaftet und der später angelangten Post- und Kreisgerichts-Kommission übergeben, welche dort bis 25. Nov. amtirte. Zur Deckung des Aerars wurden die Realitäten und Fahrnisse mit Beschlag belegt.

Wien, 30. November. Bei dem hiesigen Landesgerichte fand gestern eine Ausgleichung in dem Prozesse Statt, den die Geistlichkeit des Planitzer Vikariats gegen die Redaktion der „Oesterr. Ztg." wegen der im letzteren Blatte enthaltenen Kritik über die Adresse jener Geistlichen an ihren Bischof angestrengt hatte. Als Bevollmächtigter der Kläger fungirte Dr. Grünwald, von den Beklagten waren der Redakteur der „Oesterr. Ztg." Herr Löwenthal und der Journalist Herr Fischer anwesend. Es ward eine zum Abdrucke in die „Oesterr. Ztg." bestimmte Erklärung vereinbart, welche auch die Approbation des Bischofs Jirsik erhielt und die Klage hierauf zurückgezogen.

Agram, 26. November. Auf dem Gute des Herrn Pavlekovics in Vosiljevo kam es am 22. d. M. zu einem Exzeß; die Bauern rotteten sich, 600 Mann stark, zusammen, und mißhandelten die herrschaftlichen Beamten und die ihnen zu Hilfe kommende Assistenz von Gendarmen und Serressanern. Um die Ruhe herzustellen, mußte man 200 Mann Soldaten nach Vosiljevo entsenden.

Venedig, 27. November. An der Paduaner Hochschule haben sich heuer mehr Studirende als in früheren Jahren eintragen lassen, und auch die Zahl der inskribirten eigentlichen, nicht Privatstudenten, ist eine bedeutend größere geworden. Als ein merkwürdiger Beitrag zur Charakteristik der Zustände im piemontesischen Italien wird uns mitgetheilt, daß aus den abgetretenen Gebietstheilen der Lombardei Gesuche von Privaten hier einlaufen, ihre Söhne an der Universität zu Padua studiren zu lassen, da sie dieselben den eigenen Universitäten nicht anvertrauen wollen. Einige der Bittsteller sollen so weit gegangen sein, zu erklären, daß, falls die piemontesische Regierung ihrem dießfälligen Vorhaben in den Weg treten sollte oder die Unterbringung ihrer Söhne auf der Universität zu Padua aus anderen Gründen nicht thunlich sei, sie gesonnen wären, von dem Artikel des Züricher Friedensvertrages Gebrauch zu machen, welcher Bürgern der Lombardei die Wahl ihres Unterthansverbandes freistellt, und demnach um die Aufnahme in den österreichischen Unterthanenverband ansuchen würden. Der Enthusiasmus für ein einiges Italien kühlt sich eben mannigfach ab, was unter Anderm auch die Thatsache darthut, daß viele im stellungspflichtigen Alter befindliche Jünglinge, namentlich aus der Lombardei, hieher emigriren, um sich dem Kriegsdienste in der Armee Viktor Emanuels zu entziehen. (Pr.)

Cattaro, 25. November. In unserem benachbarten Montenegro ist der Bau der Militärstraße zwischen Podgorizza und Spuz bereits vollendet, die Errichtung der Blockhäuser jedoch, obgleich die Plätze dafür schon bestimmt sind, ist noch nicht in Angriff genommen. Rußland fährt fort die Montenegriner zum Widerstande gegen den Bau dieser Forts zu ermuthigen, und droht dem Fürsten Nikolaus, falls er in seiner Unterwürfigkeit gegenüber der Pforte verharrt, mit dem Abfalle seines Volkes. Bis jetzt scheint die Pforte jedoch wenig geneigt, den Protesten Rußlands gegen die Anlegung der Blockhäuser Gehör zu geben. Uebrigens kann während des Winters von einer Inangriffnahme des projektirten Baues ohnehin keine Rede sein, da der unwegsame Zustand der Straßen die Herbeischaffung der dazu nöthigen Materialien nicht gestattet. — Derwisch Pascha steht mit seinem Armeekorps noch immer hart an der montenegrinischen Grenze, obwohl er schon seit Wochen seine Rückkehr nach der Herzegowina ankündigte. — Die französische Regierung soll dem Fürsten Nikolaus 80.000 Franks zur Vertheilung an hilfsbedürftige Montenegriner übersendet haben. — Hassan-Aga-Hotti, durch seine Gewaltthätigkeiten gegen die Christen Albaniens aus frühern Zeiten bekannt, ist auf Befehl der Pforte verhaftet und in Ketten nach Konstantinopel instradirt worden. (O.-D.-P.)

Italienische Staaten.

Aus **Rom**, 22. November, wird geschrieben: „Die feierlichen und offiziellen Besuche, welche die Kronprinzen von Preußen und England dem Papste und der Erstgenannte dann dem Könige von Neapel abstatteten, sind das große Ereigniß des Tages. Es beschäftigt alle Parteien in gleichem Maße und gewiß mit Recht. Weder der Kronprinz von Preußen noch der Prinz von Wales haben sich am Turiner Hoflager gezeigt, und der Kronprinz von Preußen ließ sich in Neapel durch Nichts bewegen, aus seinem strengen Inkognito hervorzutreten. Hier hat er dasselbe gänzlich fallen gelassen. Die feierliche Aufwartung, welche der Erbe des preußischen Thrones im Vatikan gemacht hat, wird ihres Eindruckes auf die Katholiken in Preußen nicht verfehlen und die noch lebendige Wirkung der allerdings sehr verklausulirten, durch eine eben abgegebene Erklärung des Herrn von Bismark noch mehr abgeschwächten Anerkennung des Königs von Italien durch den Berliner Hof, im Rheinlande, in Westphalen, in Posen u. s. w. wesentlich mildern. In diesen katholischen Theilen der preußischen Monarchie wird man vielleicht nun erkennen, daß wenn der Berliner Hof den König von Italien anerkennt, derselbe doch auch nicht minder — den Papst und ebenso den König Franz II. von Neapel anerkennt. Eine demonstrativere Form, um dieß auszudrücken, konnte gar nicht gewählt werden, und allerdings hat der Prinz von Wales gemeinsam mit seinem Schwager, dem Papste die Aufwartung gemacht, dem kleinen neapolitanischen Hof dagegen keinen Besuch abgestattet. Man wird schwerlich irren, wenn man diese Vorgänge in Rom mit der gegenwärtigen Krisis in Preußen in Beziehung setzt und annimmt, daß, da die preußische Regierung sich plötzlich erinnert, 7 Millionen Katholiken unter ihren Unterthanen zu haben und sich in der Person des Kronprinzen gleichsam als halbkatholische Macht gerirt, ganz gewichtige Momente darauf bestimmend einwirken mußten. Denn, daß der Kronprinz Schritte von so bedeutender Tragweite aus eigener Initiative unternommen habe, wird man schwerlich glauben."

— Aus **Rom**, 25. November, schreibt man der „Gegenwart": Die päpstliche Regierung hat zur Hintanhaltung vieler Mißbräuche die Verfügung getroffen, daß die römischen Juden, die sich nach Velletri begeben, um dort ihren Aufenthalt zu nehmen, mit einem ordnungsmäßigen Aufenthaltsscheine versehen sein müssen, der Jedem auf sein dießfälliges Begehren anstandslos ausgefertigt wird. Hierauf also reduzirt sich die ganze Ordonnanz, in welcher das Journal „La France" ein Proskriptionsdekret gesehen und die es ganz ernsthaft mit einem Ukase des Czaren verglichen hat.

Großbritannien.

London, 25. November. Ein Zivilprozeß, der vor der Queens Bench begann, wird den englischen Blättern noch viel zu sprechen geben. Mr. Serjeant Glover, ehemaliger Eigenthümer und Redakteur des eingegangenen „Morning Chronicle," belangt den Grafen Persigny und Mr. Billault, die bekanntlich Beide an der Spitze des französischen Ministeriums des Innern standen, um die Summe von 14.000 Pf. St., als einen Rest der ihm zugesagten Bezahlung für die im „Morning Chronicle" erschienenen Leitartikel. Graf Persigny läugnet das Verhältniß zwischen der französischen Regierung und Mr. Glover nicht ab und wird also gegen die Forderung andere Einwände geltend machen, während der andere Verklagte behauptet, daß ihm die Schuld nichts angehe. Mr. Glover dagegen sagt, er habe eine Unterredung mit Mr. Billault in Paris gehabt, und der französische Minister habe die Autorität der Agenten, in deren Auftrage er die Leitung des „Chronicle" führte, anerkannt. So gar beispiellos ist der Fall übrigens nicht, da sich viele heutige Zeitungsleser noch des Prozesses von Mr. Birch gegen Lord Clarendon erinnern werden. Mr. B. redigirte in Dublin in den Jahren 48 und 49 „The World" im Auftrage und Interesse des Vizekönigs Lord Clarendon und griff die Feinde der Regierung mit den schmutzigsten Persönlichkeiten an. Er war hinterdrein mit dem erhaltenen Solde unzufrieden und erhob gerichtliche Forderungen, mit denen er abgewiesen wurde. Lord Clarendon ersetzte später das aus der Staatskassa auf die „World" verwendete Geld aus seiner Privatkasse.

Tagesbericht.

Wien, 30. November.

Nachdem sich das milde Herbstwetter erhält, haben Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserin allerh. ihren Aufenthalt in Schönbrunn verlängert, und werden, wenn nicht plötzlich rauhes Wetter eintrifft, bis zum Weihnachtsfeste daselbst verbleiben.

— In den Revieren zu Holitsch in Ungarn wird eine große Hofjagd abgehalten, welche Mittwoch den 3. Dezember beginnt und Freitags darauf geschlossen wird. Se. Maj. der Kaiser, die sämmtlichen Herren Erzherzoge werden an dieser Jagd Theil nehmen, und sind dazu auch ein Theil des diplomatischen Korps, viele Generale, der k. ungarische Hofkanzler Graf Forgach u. A. m. geladen.

— Herr Bontoux, der bisherige interimistische Leiter der Südbahn, übernimmt die Direktion an Stelle des verstorbenen Direktors Francesconi, und soll derselbe sich verpflichtet haben, an den Auslagen beim Betriebe der Nordbahn jährlich 2 Millionen zu sparen, auch mit einem bedeutenden Kapitale sich persönlich bei der Nordbahn zu betheiligen. Ueberdieß hofft man durch diese Wahl in dem Streite zwischen Nordbahn und Staatsbahn eher ein befriedigendes Resultat zu erzielen, da Herr Bontoux mit den Pariser Hoffnungen und Wünschen genau vertraut ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Turin, 29. Nov. (Abends.) In der heutigen Kammersitzung bestritt der Minister des Aeußern die Beschuldigung, die Allianz mit Frankreich zur ausschließlichen Grundlage seiner äußern Politik gemacht zu haben. „In mehreren Fragen — bemerkt Durando — befinden wir uns in Uebereinstimmung mit England. Diese Macht läßt es uns frei, unseren Willen auszudrücken, will jedoch keinen allzu direkten Antheil an einer Frage nehmen, welche eine religiöse Seite hat. Wenn auch die römische Frage keinen weitern Fortschritt gemacht hat, so ist sie doch auch nicht rückgeschritten. Es wäre vergeblich, von den Besprechungen mit Rom ein Resultat zu hoffen, und es war nothwendig, mit allen Kräften auf Frankreich zu wirken, um die Okkupation aufhören zu machen. Wir wollen uns mit dem heiligen Stuhle wieder versöhnen, aber das einzige Hinderniß dieser Wiederversöhnung ist die französische Okkupation. Die Note Drouin de Lhuys läßt eine günstige Aufnahme unserer Vorschläge hoffen, bevor wir die Verhandlungen weiter verfolgen, erwartet das Ministerium die Entscheidung des Parlamentes."

Turin, 30. November, 5 Uhr 35 Min. Abends. In der heutigen Kammersitzung behauptet der Deputirte Ferrari von der Linken, es sei schwer, nach so zahlreichen Verletzungen des Statutes die Freiheit

wieder herzustellen, man müsse von Allem alle Unterhandlungen mit Frankreich abbrechen und zur definitiven Organisation Italiens schreiten. Der General Brignone schildert die Ursachen seines gemäßigten Vorgehens in Sizilien und die politische Begeisterung der dortigen Bevölkerung. Der Minister Depretis, der ehemalige Freund Garibaldi's, widerlegt die von der Linken wider ihn geschleuderten Anklagen. Es wird der Schluß der Debatte beantragt.

Die Journale bestätigen die Gerüchte von der Demission des Ministeriums.

Paris, 29. November. (Abends.) Die heutige „Presse" berichtet: „Morgen wird in Compiégne ein Ministerrath gehalten. Depeschen des Botschafters in London, Griechenland betreffend und ein Vorschlag Rußlands haben diesen Ministerrath veranlaßt. Rußland soll Frankreich eine gemeinschaftliche Note an das englische Kabinet vorschlagen, im Falle Frankreich dieß ablehnen sollte, würde Rußland allein ein Manifest erlassen."

Die heutige „France" glaubt, das englische Kabinet habe seine Ideen bezüglich Griechenlands modifizirt und fügt bei, Frankreich könnte es nicht dulden, daß England das Mittelmeer zu einem englischen See mache.

Korfu, 28. November. (Ueber Paris.) In Athen haben neuerlich Demonstrationen unter dem Rufe: „Es lebe König Alfred!" stattgefunden. Als die Menge vor dem englischen Gesandtschaftshotel vorbeizog, dankte der englische Gesandte für den Ausdruck der Sympathie, indem er beifügte, er könne keine entschiedene Antwort ertheilen, und werde die Wünsche der Bevölkerung nach London berichten; er empfahl Mäßigung. In Lamia wurde Prinz Alfred zum Könige ausgerufen.

Korfu, 29. November. (Ueber Triest.) Der griechische Dampfer ist mit Nachrichten vom gestrigen Tage angekommen. In ganz Griechenland haben große Demonstrationen zu Gunsten des Prinzen Alfred stattgefunden. Die Festung Lamia begrüßte die Demonstration mit 100 Kanonenschüssen. In Athen trug das Volk das Bild des Prinzen durch die Straßen. Lebehochs beim englischen Gesandten, welcher dankte; dann bei der russischen und französischen Gesandtschaft Rufe: Es leben Alexander und Napoleon, unsere Beschützer. In Missolunghi anerkannte die Regierungsbehörde durch einen offiziellen Akt den Prinzen Alfred als König. In Syra haben ähnliche Demonstrationen stattgefunden.

Petersburg, 30. Nov. Das heutige „Journal de St. Peterb." schreibt: Wir können bestätigen, daß Rußland keinen Augenblick daran gedacht habe, vom Prinzipe des Londoner Protokolls abzuweichen, welches Mitglieder der Dynastien der Schutzmächte vom griechischen Thron ausschließt. Rußland habe dieß schon unterm 19. Oktober, früher als England, erklärt.

London, 1. Dezbr. Die „Mornigpost" von heute hat ein Pariser Telegramm aus Turin, nach welchem Torrearsa mit der Bildung eines Kabinets beauftragt gewesen sei, aber abgelehnt habe.

Bemerkungen
zum Plane einer Boden-Kredit-Anstalt in Nr. 273 der „Laibacher Zeitung."

Der Verfasser des Aufsatzes „Kreditanstalten und Aushilfskassen für den kleinen Grundbesitz Krains" spricht an dessen Schlusse den Wunsch aus „man möge seinen Vorschlag in Erwägung ziehen." Wir nehmen hieraus den Anlaß zu der nachstehenden kritischen Prüfung seines Vorschlags, welcher wir einige Bemerkungen voraussenden wollen. Zur Richtigstellung der öffentlichen Meinung ist es vor Allem nöthig, die bezügliche Beschlußfassung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in's Auge zu fassen. In präciser Fassung lassen sich die fraglichen Beschlüsse so wiedergeben: Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft hat die Nothwendigkeit einer Kreditanstalt für den kleinen Grundbesitz einstimmig anerkannt, und mit mehr als $^2/_3$ Stimmen beschlossen eine Petition an den am 10. Dezember versammelten krainischen Landtag zu richten, damit im Wege eines Landesgesetzes die Laibacher Sparkasse veranlaßt werde, durch Aenderung ihrer Statuten in dieser Richtung dem anerkannten Bedürfnisse gerecht zu werden. Um aber auch für den Fall vorzusorgen, daß auf diesem Wege das gewünschte Ziel nicht erreicht werden könnte, wurde der Zentral-Ausschuß beauftragt, die nöthigen Materialien zu sammeln, damit die nächste Generalversammlung die Frage einer selbstständigen Boden-Kredit-Anstalt mit Rücksicht auf einen bereits ausgearbeiteten vorzulegenden Statutenentwurf in definitive Beschlußfassung ziehe. Wir halten diese Beschlüsse für ganz sachgemäß, indem wir einerseits eine Kreditanstalt ohne die Sparkasse für eine Unmöglichkeit halten, und andererseits der Zeitraum eines Jahres zu den bezüglichen Vorarbeiten einer endlichen Beschlußfassung vielleicht kaum zureichend befunden werden wird. Denn es müssen statistische Erhebungen im Lande gepflogen und zusammengestellt, es müssen über etwa schon anderwärts bestehende ähnliche Anstalten und deren Gebahrungs-Resultate die genauesten Nachrichten gesammelt, es muß endlich durch Umfragen an maßgebenden Orten die Frage wenigstens annähernd gelöst werden, wo auf das Gründungskapital mit Sicherheit zu rechnen ist. Übrigens ist es allerdings nicht zu verkennen — es wird aber auch nicht verkannt — daß die Sparkasse ein Institut privater Natur ist. Es handelt sich darum, dieselbe durch die Macht der wohlbegründeten öffentlichen Meinung zu einer Modifikation ihrer Statuten und bisherigen Gebahrensweise zu veranlassen. Dieser öffentlichen Meinung Rechnung zu tragen, wird die Sparkasse sich denn doch einmal, und insbesondere dann bemüssiget sehen, wenn dieselbe in einem Landesgesetze ihren Ausdruck gefunden haben wird. —

Nach diesen Vorbemerkungen wenden wir uns zu dem in Nr. 273 der „Laib. Ztg." entwickelten Plane, und müssen es ganz unumwunden bekennen, daß wir denselben für vollständig verfehlt ansehen, denn er beruht erstlich auf Voraussetzungen, die zuverlässig nicht in Erfüllung gehen, und ist zweitens in seinen Resultaten unzureichend. Es liegt uns ob, beide Punkte zu erweisen.

Die erste Voraussetzung, auf die der Plan basirt ist, ist die Betheiligung der Sparkasse „mit einer namhaften Summe" an der zu gründenden Aktien-Gesellschaft, und die Gewährung eines höhern Perzentsatzes (mit $4^1/_2$ pCt.) für die in der Sparkasse zu deponirenden 20 pCt. des zu zeichnenden Aktienkapitals. Ist nun eine derartige Theilnahme unserer Sparkassa an dem beabsichtigten „Aushilfskassaverein für den kleinern Grundbesitz" zu erwarten? Wäre eine solche Erwartung irgend berechtigt? Wir sagen offen: nein. Zum Beweise dessen erinnern wir an nur zwei offenkundige Thatsachen. Patrioten wollten in Neustadtl eine Sparkasse in's Leben rufen; bei dem Mangel an Kapital hoffte man von der hiesigen Sparkasse eine angemessene Unterstützung durch Gewährung eines namhaften Kredits unter Garantie der Stadtgemeinde Neustadtl. Die Hoffnung erwies sich als eine eitle. Das Projekt der Sparkasse in Neustadtl mußte aufgegeben werden. — Ebenso vergeblich blieb das Ansuchen des Laibacher Aushilfskassavereins um Gewährung eines höhern Kredites. — Bei diesen Prämissen läßt sich also der Eintritt der oberwähnten ersten Voraussetzung nur im Falle einer radikalen Reform der Statuten und des Gebahrens unserer Sparkasse erwarten. In einem solchen Falle wird aber die zur Unterstützung des kapitalsuchenden, kreditbedürftigen Publikums vor Allem berufene Sparkasse ihre Pflicht selbst erfüllen, und dann bedarf es keiner neuen Gesellschaft.

Die zweite wesentliche Voraussetzung des fraglichen Planes ist die Errichtung einer Aktiengesellschaft. Wer unsere Kapitalverhältnisse irgend kennt, wird uns beistimmen, daß die Kreirung einer solchen Aktiengesellschaft gegenwärtig hierlands zu den Unmöglichkeiten gehört. Wir haben in dieser Richtung mehrfache Umfrage bei Personen gehalten, deren gewiegtes Urtheil sich auf die genaueste Kenntniß unseres Landes gründet, und haben allseitig nur das eine verneinende Votum gehört. Wer Kapitalien hat, plazirt sie in öffentlichen Papieren mit 8 und mehr Prozent. Wie kann man da erwarten, daß man Aktien subskribiren werde, um vom fünften Theile des gezeichneten Betrages 4 pCt. zu ziehen, und in der Gefahr des Verlustes des ganzen Kapitals zu schweben?

So unmöglich also diese Voraussetzungen, so unzureichend das Resultat. Ein Mal ist der Betrag von 100.000 fl. für das Kreditbedürfniß des ganzen Landes, wenn dem kleinen Grundbesitzer dauernd geholfen werden soll, zu gering. Dann ist es nicht genügend, bloß Darlehen zu gewähren, es soll auch die Sparsamkeit gefördert, die Kapitalbildung (so wie bei dem gewerblichen Aushilfskassavereine) ermöglicht werden. Endlich ist mit dem Darleihen bloß gegen Hypotheken nichts gedient. Es handelt sich um Schaffung billigen Personalkredits auch für den Grundbesitzer, so wie ihn der Handelsmann in der Bank, der Gewerbsmann im Aushilfskassaverein findet. Wenn der Landmann im Frühjahr zur Berichtigung der Steuern eines kleinen Vorschusses bis zur Ernte bedarf, so soll er ihn billig haben, damit er nicht das Getreide am Halme verkaufen, und eine Beute habgieriger Wucherer werden muß. Das alles erfüllt der vorgelegte Plan nicht, und deßhalb halten wir ihn nicht bloß für unmöglich, sondern auch für verfehlt. —

Wenn aber Jemand meint: kritisiren sei leicht, wir sollen selbst einen andern Plan vorlegen! — dann erlauben wir uns zu erwiedern: einen solchen Plan haben wir vollständig motivirt und erläutert schon vor zwei Jahren der Oeffentlichkeit übergeben, und der geneigte Leser findet ihn unter dem Titel: „Die Nothwendigkeit einer Reform der Einrichtung der Sparkassen" in den „Mittheilungen der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft für Krain" 1860 p. 12—15 und auch in Prof. Dr. Stubenrauch's „Zeitschrift für innere Verwaltung" 1860 Nr. 41 p. 213—16. An unserm damaligen Plane halten wir im Wesentlichen auch heute noch fest, indem wir nur beifügen, daß wir in Folge der inzwischen angebahnten constitutionellen Verhältnisse und im Hinblick auf die in Aussicht stehende freiere Gestaltung der Gemeinden, namentlich der Bezirksgemeinden (des Grundpfeilers der Autonomie!) die Gemeindevertretungen als berufene Ueberwachungsorgane der von uns befürworteten Bezirkskorrespondenten unserm Projekte einfügen. Die guten Früchte der freiern Gestaltung werden auch hier nicht fehlen. „In allen Dingen des Lebens offenbaren die Slaven ihre unverkennbare Befähigung zur Selbstregierung" sagt Bodenstett in seinen ebenso interessanten als lehrreichen „russischen Fragmenten" (1862. 2 Bände. Mit Anmerkungen von Bluntschli). Und an einer andern Stelle dieses Werkes sagt der weitgereiste Verfasser: „er habe bei keinem andern Volke eine so große Fähigkeit gefunden, seine Angelegenheiten geräuschlos ohne unnütze Schreibereien und Formalitäten selbst zu ordnen." —

Möchte also unser Plan, der auf einer Reform der Sparkasse beruht, bei dieser die aufmerksamste Würdigung finden. Unsere Sparkasse war die zweite in Oesterreich. Sie sollte die erste sein, den fortschreitenden Bedürfnissen des Zeitgeistes, den Fortschritten der Kulturentwicklung, den veränderten sozialen und gesellschaftlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Auch den Intentionen der hohen Regierung würde auf diesem Wege entsprochen werden, indem das hohe Staatsministerium bereits mit Erlaß vom 20. November 1860 in Folge a. h. Ermächtigung vom 30. Oktober 1860 die k. k. Statthaltereien aufforderte, den Sparkassenverwaltungen die Errichtung von Vorschußkassen für kleine Grund- und Gewerbsbesitzer auf Personalkredit aus den verfügbaren Reservefonds-Ueberschüssen der Sparkassen besonders zu empfehlen. —

Laibach am 1. Adventsonntag 1862.

Dr. E. H. Costa.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach
am 29. November 1862.

Ein Metzen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	5
Korn	3	16	3	20
Gerste	—	—	3	12
Hafer	—	—	2	22
Halbfrucht	—	—	3	97
Heiden	2	24	2	55
Hirse	2	17	3	16
Kukurutz	3	10	3	69

Theater.

Heute, auf allgemeines Verlangen: **Sand in die Augen,** Lustspiel in 2 Aufzügen, nach dem Französischen von Dr. Hermann. — Zum Schlusse: **Der Freund in der Noth,** Posse in 1 Akt, von A. Bäuerle.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
28. November	6 Uhr Mrg.	324.32	+ 3.0 Gr.	—	—	0.00
	2 „ Nchm.	325.10	+ 6.0 „	—	—	
	10 „ Abd.	326.00	+ 4.2 „	—	—	

Druck und Verlag von **Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.** — Verantwortlicher Redakteur: **Ignaz v. Kleinmayr.**

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 1. Dezember 1862.

Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	71.65	Silber	121.25
5% Nat.-Anl.	82 75	Lond n	121.70
Bankaktien	797	K.k. Dukaten	5 84
Kreditaktien	222—.		

Fremden-Anzeige.
Den 29. November 1862.

Die Herren: Bothe, Kaufmann, und — Spielmann, Chemiker, von Agram. — Hr. Urbanzbizb, Privatier, von Höflein. — Hr. Ledinsky, Zahnarzt, von Graz. Hr. Weiß, von Karlstadt. — Hr. Zecchini, Agent, von Wien. — Hr. Daragcatti, von Triest — Fr. Elsner, k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltersgattin, von Triest.

Am 30. Die Herren: Prechtl, — Bertolini, Kaufleute, von Triest. — Hr. Czegka, Bergwerks-Direktor, von Topusco. — Hr. Holler, Bergwerks-Direktor, von Johannesthal. — Hr. Obbarius, k. k. Bezirksamter, von Wien. Hr. Buffo, von Pieve-Tesino.

Z. 2368. (1)

Einladung

an die *P. T.* Mitglieder des **bürgerlichen Schützen-Vereines in Laibach** zu den auf den 7. und 26. Dezember l. J. festgesetzten **2 Tombola-Spielen.** — Beginn um 8 Uhr Abends.

Am 26. Dezember l. J. findet zugleich die **Direktions-Wahl** Statt, und wird auch die **Rechnung pro 1862** zur Einsicht aufliegen.

Laibach am 16. November 1862.

Z. 2058. (4)

Jeder weiteren Empfehlung enthoben ist das nun auch in der großen **Weltausstellung zu London** soeben durch die für kosmetische Artikel einzig mögliche

ehrenvolle Erwähnung

ausgezeichnetes k. k. österr. priv. **erstes amerikanisches** ausschl. priv. und **englisch patentirtes**

Anatherin-Mundwasser

von **J. G. Popp,**
prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 557.
Preis 1 fl. 40 kr. ÖW.

Da dieses seit 10 Jahren bestehende Mundwasser sich als eines der vorzüglichsten Konservirungsmittel sowohl für Zähne als Mundtheile bewährt hat, als Toilette-Gegenstand von hohen und höchsten Herrschaften und dem hochverehrten Publikum benützt wird, namentlich aber von Seite hochgeachteter, medizinisch hervorragender Persönlichkeiten durch viele Zeugnisse bewahrheitet wird, so fühle ich mich jeder weitern Anpreisung gänzlich überhoben.

Zahnplomb
zum Selbstplombiren hohler Zähne.
Preis 2 fl. 10 kr. ÖW.

K. k. a. pr.
Anatherin-Zahnpasta
Preis 1 fl. 22 kr. ÖW.

Vegetabilisches
Zahnpulver
Preis 63 Nkr.

In Laibach bei Ant. Krisper u. Joh. Kraschovitz u. bei Karl Grill „zum Chinesen"; in Görz bei A. Anelli und Buchhändler Socher; in Warasdin bei Halter, Apotheker; in Neustadtl bei D. Rizzolli, Apotheker; in Gurkfeld bei Fried. Bömches, Apotheker; in Stein bei Jahn, Apotheker; in Triest Hauptdepot bei Serravallo, dann bei Rocca, Zanetti, Likovich und Rondolini, Apotheker, J. Weißenfeld, Luigi Lordschneider u. Carlo Brusini, Galanteriehändler; in Bischoflack, Oberkrain, bei Karl Fabiani, Apotheker; in Görz bei Franz Lazzar.

Z. 2360. (1)

In die Handlung des Gefertigten wird ein **Commis,** der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, aufgenommen. Der auf dem Lande in einer gemischten Waarenhandlung war, erhält den Vorzug.

Krainburg, am 28. November 1862.

Johann Schliber.

Z. 2341. (3)

Steinkohlen,

ohne Geruch, von sehr guter Qualität, sind in Laibach fortwährend zu haben in der Bahnhofgasse Haus-Nr. **123.**

Auch wird jedes beliebige Quantum ins Haus zugestellt.

Z. 2138. (10)

Anzeige.

In **Fagogna,** acht Meilen von Udine entfernt, liegen ungefähr **Zehntausend** gepelzte, mit hohen Stengeln und den schönsten Blättern versehene

Maulbeerbäume

zu den mäßigsten Preisen vorrätbig.

Wer solche zu kaufen wünscht, wolle sich an den Gefertigten oder an seinen Agenten im Orte selbst, oder in Udine (Borgo San Bortolomio) wenden.

Jakob Ermacora.

Z. 2337. (3)

Am Schlosse Schernbüchl
sind

Edel-Karpfen-Setzlinge

zu haben.

Z. 2361. (2)

Kaiserl. königl. privil.

Riunione Adriatica di Sicurtà.

Die gefertigte Direktion beehrt sich, hiemit bekannt zu machen, daß in Folge des von Herrn **Franz Smreker** ausgesprochenen Wunsches, derselbe mit dem heutigen Tage aufhört, Vertreter der **Haupt-Agentschaft** in Laibach der k. k. privil. **Riunione Adriatica di Sicurtà** zu sein, und daß

Herr Max. Kuscher

an seine Stelle tritt.

Derselbe ist ermächtigt: Versicherungen gegen Feuersgefahr auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände, Versicherungen gegen Elementar-Schäden auf reisende Güter zu Wasser und zu Lande: so wie Anträge auf Lebensversicherungen zu übernehmen.

Triest, 30. November 1862.

Die Direction
der k. k. privil. Riunione Adriatica di Sicurtà.

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung erlaubt die unterzeichnete **Haupt-Agentschaft** in allen obbenannten Versicherungs-Angelegenheiten sich bestens zu empfehlen, mit dem Bemerken:

1. Daß die betreffenden Prämien je nach den verschiedenen Graden der Gefahr auf das Billigste bemessen sind, und die von der Gesellschaft gebotenen **Garantien,** so wie die Versicherungs-Bedingungen die vollkommenste Sicherheit darbieten.
2. Daß die k. k. priv. *Riunione Adriatica di Sicurtà* ein Gewährleistungs-Kapital von

Zehn Millionen Gulden

besitzt.

3. Daß sie sich zum Hauptgrundsatze gemacht hat, die sie ferner treffenden Schäden nach Recht und Billigkeit abzumachen und schleunigst zu bezahlen.
4. Daß sie seit ihrem **23**jährigen Bestehen

Sieben und Zwanzig Millionen Gulden

an Entschädigungen ausbezahlt hat.

5. Daß dieser namhafte, von einer einzigen Gesellschaft geleistete Entschädigungs-Betrag, klar und deutlich die außerordentliche Nützlichkeit der Versicherungen herausstellt, welche mittelst eines unbedeutenden Betrages erlangt, Beruhigung gewähren, und das größte Unglück unschädlich machen.

Die gefertigte **Haupt-Agentschaft** schmeichelt sich demnach, mit häufigen Versicherungs-Aufträgen beehrt zu werden, und verspricht durch reelle und pünktliche Behandlung das ihr geschenkte Vertrauen vollkommen zu rechtfertigen.

Das **Assekuranz-Bureau** befindet sich in der **Franziskaner-Gasse Nr. 8,** *vis-à-vis* dem **Dampfbade,** woselbst **Formulare** zu Versicherungs-Anträgen, Prämien-Tarife, Pläne der Lebensversicherung verabfolgt, und jedwede beliebige Auskunft ertheilt wird.

Laibach am 1. Dezember 1862.

Die Haupt-Agentschaft für Krain
der k. k. priv.
Riunione Adriatica di Sicurtà.
Max. Kuscher.